

zu rüegen sei oder nit, und so sich aber dieselben drei aus etlichen ursachen der sachen entschlagen, so geen alsdann die geschwornen zu andern daselbst, auch rath zu suechen, dadurch dann der täter warnung empfacht, flichtig wiert oder gar austrit, deshalben das übl nit gestrafft wirdt, demnach so sollen die bemelten geschwornen in angezaigten sachen obbemelter massen nit mehr rüegen oder rath haben, sondern dem pfleger in Ulten sollich handlungen alwegen anzaigen, damit der täter dermassen nit gewarnet werde.¹

Mit Rücksicht auf Malefizsachen dürfte von selbst auch anderwärts das Rügen in dem Masse, als die Obrigkeiten von ihrem Berufe, selbständig einzugreifen, Gebrauch machten, aufgehört haben. Im Uebrigen aber hat die Einrichtung im sechzehnten und selbst noch im siebzehnten Jahrhundert in der geschilderten Wirksamkeit fortbestanden. Erst gegen Ausgang des letztgenannten Jahrhunderts muss dieselbe mit dem Eingehen der Jahrdinge vielfach abgekommen sein, da in einem 1697 zu Frankfurt erschienenen Werke ‚der getreue und ungetreue Rechnungsbeamte‘ sein Verfasser, Jakob Döpler, nach einer Besprechung der verschiedenen Gerichte und der in ihre Competenz fallenden Sachen² dem Wunsche Ausdruck gab: ‚wobey die Rügegerichte wiederumb in Stand zu bringen, und jährlichen einmal zum wenigsten gehalten (sic!), als dadurch vielen nachbarlichen Gebrechen und Unbefugnissen gesteuert, und abgeholfen werden mag.‘ In einigen Bezirken und Ländern freilich, beispielsweise in den Aemtern und Städten des Fürstenthums Hessen-Cassel,³ in der Herrschaft Itter, einer hessen-darmstädtischen Enclave,⁴ in dem benachbarten Hoeringshausen,⁵ in den wetterauischen Gerichten Büdingen und Wolferborn,⁶ sowie zu Behrungen im Hennebergischen⁷ hat die Rügeein-

¹ Oesterr. Weisth. V, 164⁶.

² S. 151.

³ Kopp, Ausführliche Nachricht a. a. O. und Beilage Nr. 75, S. 143.

⁴ Grimm 6, 730. 731.

⁵ Grimm 6, 731. 732.

⁶ Thudichum, Rechtsgeschichte der Wetterau I, S. 38. 39. 152.

⁷ Grimm 3, 896 oben S. 26, 27.